

## I EINLEITUNG

(Martin Steskal)

### I.1 Vorbemerkung zum Stand der Prytaneion-Forschung

Systematische Forschungen zum Gebäudetypus »Prytaneion« und Reflexionen über die Funktion solcher Bauten erfolgten bis dato nur spärlich. So verwundert es nicht, dass St. G. Miller die wohl übergreifendste Studie über Prytaneia mit den Worten beginnt<sup>1</sup>: »Within the realm of Greek civic architecture, the prytaneion is pre-eminent both for its ubiquity and for its obscurity. One cannot read far in the literature of antiquity without encountering mention of this building, but a vision of the architectural form of the prytaneion rarely, if ever, springs to mind when one reads or hears the word.« Der Umstand, dass Prytaneia über keinen kanonischen Grundriss verfügten, hat dazu geführt, dass heute nur wenige Gebäude tatsächlich als Prytaneia zu identifizieren sind. Wann immer somit epigrafische Quellen fehlen, die das Gebäude explizit als Prytaneion ausweisen, ist es nur anhand von Analogieschlüssen möglich, eine solche Identifizierung vorzunehmen. Wesentliche Parameter sind dabei die Lage der Gebäude innerhalb der Stadt – insbesondere die Nähe zur Agora und zu anderen Regierungsgebäuden<sup>2</sup> –, ihr Raumangebot oder das Vorhandensein eines Herdes (einer ἑστία).

Trotz des spärlichen Publikationsstandes und der geringen Anzahl sicher identifizierter Bauten wurden schon früh allgemein gehaltene Studien zu Aussehen und Funktion dieser Gebäude vorgelegt<sup>3</sup>. So begann die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Prytaneia – angeführt von A. Preuner<sup>4</sup>, G. Hagemann<sup>5</sup> und J. G. Frazer<sup>6</sup> – bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert. A. Preuner analysiert als Erster die Funktion von Prytaneia und ihre Verbindung zum Hestiakult, wobei er den Zeitpunkt des Aufkommens dieses Gebäudetypus wie folgt skizziert<sup>7</sup>: »Es ist klar, dass, solange Könige in Attika herrschten, Prytaneen im späteren Sinne nicht bestanden haben werden, dass es dagegen ein Prytaneon kurz nach oder unmittelbar seit ihrer Vertreibung gegeben haben wird.« Als wesentliches Merkmal dieser Bauten nennt er die ehrenvollen Speisungen, die er als allgemein üblichen Brauch beschreibt<sup>8</sup>. Die Verbindung von Prytaneion und Herd scheint ihm in diesem Kontext evident, wobei er in der Frage, inwieweit solche Bauten in allen griechischen Städten zu finden wären, unentschieden bleibt<sup>9</sup>: »Die Allgemeinheit von Prytaneen ist zwar wahrscheinlich, wird aber nicht schlechthin behauptet werden können. Es entsprach ihrer Idee, dass eine Hestia darin war. Diese fehlte nie, wo ein Prytaneon war. Auch kann daran nicht gezweifelt werden, dass die Speisung und Bewirtung im Prytaneon da, wo sie stattfand, mit dieser Hestia in Verbindung gedacht wurde.« Die Verbindung von Prytaneia mit dem Hestiakult erklärt er stringent<sup>10</sup>: »Das republicanische Gebäude, das nunmehr an die Stelle der alten Königswohnung trat, war, es ist keine Frage, das Prytaneon: die Hestia

<sup>1</sup> Miller 1978, 1.

<sup>2</sup> Dass eine solche räumliche Verbindung erst ab hellenistischer Zeit bestand, vermutet Kenzler 1999, 294. 296.

<sup>3</sup> Zu den ebenfalls bereits früh einsetzenden Detailanalysen zu einzelnen Prytaneia, vor allem zum Prytaneion von Athen, s. Miller 1978, 38–127. 225–239 mit älterer Lit.

<sup>4</sup> Preuner 1864, bes. 95–121.

<sup>5</sup> Hagemann 1880 und G. Hagemann, *De Graecorum Prytaneis capita tria* (Breslau 1881).

<sup>6</sup> Frazer 1885, 145–172.

<sup>7</sup> Preuner 1864, 97. 115: »Es war der politische Staat, der sich die Prytaneen baute: der Staat, in dem republicanische Verfassungen an Stelle des patriarchalen Königthums getreten waren.«

<sup>8</sup> Preuner 1864, 95–102.

<sup>9</sup> Preuner 1864, 106.

<sup>10</sup> Preuner 1864, 111. Dass sich seiner Meinung nach die κοινὴ ἑστία auch außerhalb eines Prytaneions befinden konnte, führt Preuner 1864, 121–125 aus.

des Königshauses also ersetzte nunmehr die κοινὴ ἑστία im Prytaneon. Und wie die Hestia im Privathause heilig war, so war es noch mehr die gemeinsame im Staatshause. Die ewigen Feuer darauf mögen auf eine Sitte zurückweisen, wo man sich auch in Privathäusern scheute, die Herdfeuer zu löschen.« Das Opfer an der κοινὴ ἑστία hätte neben einer religiösen vor allem eine politische Dimension gehabt – auch in diesem Zusammenhang stellt er eine unmittelbare Verbindung zwischen Privatem und Öffentlichem her, »weil der Staat der Familie nachgebildet ist«<sup>11</sup>. Das Prytaneion wiederum würde den Staat als Haus symbolisieren<sup>12</sup>. Die Bedeutung der Göttin Hestia betrachtet er differenziert<sup>13</sup>: »Hestia ist nicht Göttin des Feuers überhaupt, sondern ist wesentlich Göttin des bestimmten Zwecken dienenden Feuers. Sie waltet im heiligen Feuer auf Altar und Herd.« Ihre Rolle als Göttin der Familie und Häuslichkeit sieht er als zweitrangig<sup>14</sup>.

J. G. Frazer führt die allgemeinen Studien zu diesem Gebäudetypus fort und liefert in einem Aufsatz von 1885 eine prägnante Analyse zu Aussehen und Funktion von Prytaneia<sup>15</sup>. Er versucht dabei die gemeinsamen Wurzeln des griechischen Prytaneions und des italischen Vestatempels herauszustreichen<sup>16</sup>. Die wesentlichen Charakteristika dieses Gebäudetypus beschreibt er bereits in weiten Zügen richtig<sup>17</sup>: »Every Greek state had its prytaneum which may be described as the town-hall of the capital. ... The essential feature of the prytaneum was its hearth (ἑστία) which differed from other hearths only in this that it was preeminently the hearth of the city, the common hearth. On this hearth there burned a perpetual fire. The prytaneum was sacred to Hestia, the personified goddess of the hearth. In the prytaneum ambassadors were entertained and distinguished citizens maintained at the public expense, and it was the head-quarters of the officials known as prytanes.« Er versucht aber auch die Funktion des Prytanen zu konkretisieren<sup>18</sup>: »... the prytanis was anciently the king or perhaps rather the chief or headman of a petty independent town and ... the prytaneum was his house.« Da zum Zeitpunkt seiner Studie nur wenige Prytaneia bekannt sind, nimmt Frazer, ausgehend von der Tholos in Athen und runden italischen Vestatempeln, eine generell runde Gebäudeform an – fälschlich wie sich später herausstellen sollte<sup>19</sup>. Er fasst zusammen<sup>20</sup>: »The prytaneum, a round building with a pointed, umbrella-shaped roof, was originally the house of the king, chief, or headman (prytanis) of an independent village or town and it contained a fire which was kept constantly burning. It is only necessary to add that when a colony was sent out, the fire for the chief's house (prytaneum) in the new village was taken from that in the chief's house of the old village.«

Mehr als ein halbes Jahrhundert später ist es W. A. McDonald, der in seiner Studie zu politischen Versammlungsräumen bei den Griechen im Jahr 1943 u. a. die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Bouleuterion und Prytaneion herausarbeitet<sup>21</sup>: »Hence, the prytaneum emerged in the historical period as the building in which the sacred city hearth was located and where the councillors, along with distinguished citizens and foreigners, took their meals. But never in later times, as far as is known, did it retain its old

<sup>11</sup> Preuner 1864, 113. 115; vgl auch später Merkelbach 1980, 79: »Dieser Kult der Hestia war also für den Griechen ein deutliches Zeichen dafür, dass die ganze Stadt eigentlich eine einzige grosse Familie war, die sich beim Fest zum Mahl um ihren Herd versammelte.«

<sup>12</sup> Preuner 1864, 215.

<sup>13</sup> Preuner 1864, 203.

<sup>14</sup> Preuner 1864, 207–216.

<sup>15</sup> Frazer 1885, 145–172.

<sup>16</sup> Frazer 1885, 145–158; cf. bereits Preuner 1864.

<sup>17</sup> Frazer 1885, 145 f.

<sup>18</sup> Frazer 1885, 146 f.

<sup>19</sup> Frazer 1885, 150. Der Vorstellung von einer obligatorisch runden Gebäudeform, die schon zuvor etwa von K. Th. Pyl, Die griechischen Rundbauten im Zusammenhange mit dem Götter- und Heroencultus (Greifswald 1861) 88 und Hagemann 1880, 37 sowie später von G. Leroux, Les origines de l'edifice hypostyle en Grèce, en Orient et chez les Romains (Paris 1913) 183 formuliert wurde, widerspricht J. Charbonneaux, Tholos et Prytanée, BCH 49, 1925, 158–178 bes. 168 in Kenntnis eines besseren Denkmälerbestandes: »Le plan rectangulaire, complexe, des Prytanées s'est donc adapté comme la maison aux nécessités des fonctions, des temps et des lieux. La Tholos au contraire représente le type architectural le plus simple et le plus rebelle à l'évolution.« Kreisrunde Prytaneia werden danach nochmals von F. Robert, Thymélè. Recherches sur la signification et la destination des monuments circulaires dans l'architecture religieuse de la Grèce (Paris 1939) 394 postuliert.

<sup>20</sup> Frazer 1885, 152.

<sup>21</sup> McDonald 1943, 127; s. zuvor noch die Lexikaeinträge: Smith's Dictionary of Greek and Roman Antiquities II (1891) 514 f. s. v. Prytaneion (G. Marindin) und Ch. Michel, Prytaneum, in: Ch. Daremberg – E. Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines IV 1 (Paris 1907) 742 f.

function as the regular meeting place of the council. This purpose was served by a new building, called ›bouleuterion‹. ... The prytaneum and bouleuterion were closely connected and were usually built near one another at the very center of the civic life of each town. Hence, for small towns to have their prytaneum and bouleuterion transferred and merged into a single prytaneum and bouleuterion in a larger town meant their complete disappearance as political entities.« Aufgrund gemeinsamer Wurzeln der beiden Regierungsgebäude bringt er Hestia auch mit dem Bouleuterion in Verbindung<sup>22</sup>: »Hestia was the patron goddess of the sacred fire which was kept burning in the prytaneum of every Greek city, and this substantiates the theory that the prytaneum originally included among its functions that of being the meeting place of the council. Thus, when the bouleuterion became differentiated as a separate building, the patron goddess of the prytaneum naturally took her place in it.« Ab der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. sei daher auch immer wieder von der »Hestia Boulaia« die Rede<sup>23</sup>. Generell vermutet er zu Recht eine kontinuierliche Übertragung von Aufgaben des Prytaneions auf das Bouleuterion; neben der Verlagerung der Ratsversammlung in den neuen Gebäudetypus seien auch die ursprünglich im Prytaneion untergebrachten Archive in das Bouleuterion verlagert worden<sup>24</sup>: »This transfer is a logic one, for, when the meeting place of the council was shifted, the archives would logically be changed in order to be accessible as possible for constant reference.« Die Frage, warum nur so wenige Prytaneia tatsächlich bekannt sind, beantwortet er wenige Jahre später wie folgt<sup>25</sup>: Das Prytaneion sei ein »vital building in every Greek city, and it is mentioned in literary or epigraphical sources in connection with over seventy of them. ... A review of the pertinent literary and epigraphical information suggests that the prytaneion was regularly located among other public buildings and constructed on a moderately monumental scale«.

Einer grundsätzlichen Problematik in der Prytaneion-Forschung widmet sich G. Tosi 1966, die sich insbesondere zu der Frage, ob es grundrissstypologische Gemeinsamkeiten unter den wenigen bekannten Prytaneia geben würde, sehr kritisch äußert<sup>26</sup>: »La funzionalità e la ›essenzialità‹ della planimetria, insieme con l'importanza della ubicazione, rappresentano le caratteristiche comuni ai prytanei greci. ... La diversa realizzazione del tipo nelle singole *poleis*, pur rimanendo costante, nelle sue linee fondamentali, la funzione dei prytanei fino alla decadenza delle *poleis*, si giustifica sia nel diverso momento storico e nel diverso ambiente artistico in cui sorsero, sia con il fatto che i caratteri tipologici dell'edificio non appaiono così spiccati da creare una classe di edifici del tutto originale, quale i Greci seppero realizzare per i templi o per i teatri.« Sie schließt daher aus der Analyse bekannter und fraglicher Prytaneia wie in Olympia, Lato, Deros, Delos, Magnesia am Mäander, Priene, Agrigent oder Athen, dass beim aktuellen Wissens- und Denkmälerbestand grundsätzliche Fragen offenbleiben müssen<sup>27</sup>: »Tuttavia riteniamo che, per quanto riguarda la tipologia, esso trovi la sua soluzione nel riconoscimento di caratteristiche planimetriche, topografiche e funzionali, che si diversificano da quelle dell'abitazione privata, anche se, come abbiamo già osservato, la tipologia dell'edificio è ricostruibile attualmente solo a grandi linee.«

Auch R. E. Wycherley bezweifelt in seiner kurzen Darstellung des Gebäudetypus ›Prytaneion‹ die Existenz eines kanonischen Grundrisskonzeptes solcher Bauten<sup>28</sup>. Anhand mehrerer konkreter Beispiele belegt E. Fossel im selben Jahr die städtebauliche und funktionale Verbindung von Agora, Bouleuterion und Prytaneion sowie die topografische Nähe dieser Bauten zueinander<sup>29</sup>.

Die jüngste übergreifende Studie zum Prytaneion stammt von St. G. Miller aus dem Jahr 1978, der in dieser Arbeit auch spezifische Analysen einzelner Bauten vornimmt<sup>30</sup>. Derartige Einzelanalysen werden bis zum heutigen Tag sporadisch weitergeführt<sup>31</sup>. Ehe Miller sich den – zum Zeitpunkt seiner Studie bekannten

<sup>22</sup> McDonald 1943, 137 f.

<sup>23</sup> McDonald 1943, 281 f.

<sup>24</sup> McDonald 1943, 156.

<sup>25</sup> McDonald 1948, 374.

<sup>26</sup> Tosi 1966, 163 f.

<sup>27</sup> Tosi 1966, 164.

<sup>28</sup> R. E. Wycherley, *How the Greeks Built Cities* <sup>2</sup>(London 1967) 134–138.

<sup>29</sup> E. Fossel, Zum sogenannten Odeion in Ephesos, in: *Festschrift Fritz Eichler* (Wien 1967) 72–81 bes. 79–81.

<sup>30</sup> Miller 1978.

<sup>31</sup> Jüngere Detailanalysen spezifischer Prytaneia erschienen seit Miller 1978 zu (in Auswahl): Athen: A. S. Henry, *Invitations to the Prytaneion at Athens*, *Antichthon* 15, 1981, 100–110; M. J. Osborne, *Entertainment in the Prytaneion at Athens*, *ZPE* 41, 1981, 153–170; S. Angiolillo, *Hestia, l'edificio F e l'altare dei 12 dei ad Atene*, *Ostraka* 1, 2, 1992, 171–176; W. Hoepfner,

und fraglichen – Prytaneia widmet, unternimmt er eine eingehende Funktionsanalyse, wobei sein Hauptaugenmerk auf einer möglichst umfassenden Einbeziehung der antiken literarischen und epigrafischen Quellen liegt<sup>32</sup>. Generell geht er davon aus, dass das Amt der Prytanie schon vor der Errichtung von Prytaneia existierte<sup>33</sup>: »And if ... the name of the building prytaneion derives from the name of the office prytanis, then an interesting conclusion is forthcoming: the prytaneion was imported to those cities later than the establishment of terminology for their officials corresponding to the prytaneis at Athens and elsewhere. If, on the other hand, a city did not have prytaneis and did not import the prytaneion, then one might hear of buildings which appear to be fulfilling the function of the prytaneion, but which are called by other names. ... These buildings must have been prytaneia in all but name.«

Als erste Funktion des Prytaneions beschreibt Miller die Ehrenspeisung, wobei er zwischen ξένια, δεῖπνον und στήσις unterscheidet<sup>34</sup>. Xenia und Deipnon würden nur eine einmalige ehrenvolle Speisung auf Staatskosten bedeuten; trotz einiger Ausnahmen wäre die Xenia prinzipiell Fremden gewährt worden, während das Deipnon den Bürgern der Stadt vorbehalten gewesen wäre. Die Sitiesis wäre ebenfalls zunächst auf Bürger beschränkt gewesen, später seien aber auch fremde Wohltäter und Stifter mit einer solchen Speisung ausgezeichnet worden<sup>35</sup>. Die Sitiesis wäre entweder auf Lebenszeit oder, wenn es sich um einen öffentlichen Beamten der Stadt – in erster Linie einen Prytanen – handelte, bis zum Ende der jeweiligen Dienstzeit gewährt worden. Eine weitere Kategorie von Speisungen, nämlich die ἀέτιοι, hätte die regelmäßigen Speisungen politischer Funktionäre im Prytaneion betroffen. All diese ehrenvollen Speisungen seien in erster Linie Männern vorbehalten gewesen; überliefert sei lediglich eine Ausnahme: In der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. wäre eine gewisse Polygnota aus Theben in das Prytaneion von Delphi geladen worden<sup>36</sup>. Die Gewährung von Speisungen auf Staatskosten wäre im Laufe der Jahrhunderte immer gän-

---

Bauten der Demokratie, in: W. Hoepfner – G. Zimmer (Hrsg.), Die griechische Polis – Architektur und Politik (Tübingen 1993) 86–91; G. C. R. Schmalz, The Athenian Prytaneion Discovered?, *Hesperia* 75, 2006, 33–81. – Delos: D. Williams, Captain Donnelly's Altar and the Delian Prytaneion, *RA* 2004, 51–68. – Kassope: Hansen – Fischer-Hansen 1994, 35 f.; Hoepfner – Schwandner 1994, 137–139. – Dodona: S. Dakares, Ανασκαφή στὸ ἱερὸ τῆς Δωδώνης, *Prakt* 137, 1981, 67–71; S. Dakares, Ανασκαφή Δωδώνης, *Prakt* 138, 1982, 85–88; S. I. Dakares, Ανασκαφή στὸ ἱερὸ τῆς Δωδώνης, *Prakt* 139, 1983, 78–80; S. I. Dakares, Ανασκαφή Δωδώνης, *Prakt* 140, 1985, 39–44; S. I. Dakares, Ανασκαφή Δωδώνης, *Prakt* 142, 1987, 118–122; S. I. Dakares, Ανασκαφή τοῦ πρυτανείου Δωδώνης, *Prakt* 144, 1989, 176–184; S. Dakares, Ανασκαφή Δωδώνης, *Prakt* 145, 1990, 168 f.; S. I. Dakares, Ανασκαφή τοῦ πρυτανείου Δωδώνης, *Prakt* 147, 1992, 155–159; S. Dakares – C. Soule – A. Vlachopoulou, Ανασκαφή τοῦ πρυτανείου τῆς Δωδώνης, *Prakt* 151, 1996, 215–228; C. Soule – A. Vlachopoulou – K. Gravane, Ανασκαφή Δωδώνης, *Prakt* 152, 1997, 155–163; C. Soule – A. Vlachopoulou – K. Gravane, Ανασκαφή Δωδώνης, *Prakt* 153, 1998, 143–151; S. Dakaris – C. Tzouvara-Souli – A. Vlachopoulou-Oikonomou – K. Gravani-Katsiki, The Prytaneion of Dodona, in: P. Cabanes (Hrsg.), *L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'antiquité*, 3. Actes du IIIe Colloque international de Chantilly. 16–19 octobre 1996 (Paris 1999) 149–159; C. Soule – A. Vlachopoulou – K. Gravane, Ανασκαφή Δωδώνης, *Prakt* 154, 1999, 147–154; C. Soule – A. Vlachopoulou – K. Gravane, Ανασκαφή Δωδώνης, *Prakt* 155, 2000, 145–150; M. Dieterle, Dodona. Religionsgeschichtliche und historische Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung des Zeus-Heiligtums, *Spudasmata* 116 (Hildesheim 2007) 139–141. 162–164. – Olympia: H. Kyrieleis, Die Untersuchungen zur Frühzeit Olympias im Bereich des Prytaneion. 1986–87 und 1990–91, in: H. Kyrieleis, 1982 bis 1999, *OIBer* 12 (Berlin 2003) 66–154; Ch. Schauer, Fundgruppen archaischer und klassischer Zeit aus dem Bereich des Prytaneion, in: Kyrieleis a. O. 155–205; J. Heiden, Die Agorai von Elis und Olympia, in: Hoepfner – Lehmann 2006, 58. – Pergamon: Schwarzer 2004, 173–183; Schwarzer 2008, 116–118. – Sparta: N. M. Kennell, Where was Sparta's Prytaneion?, *AJA* 91, 1987, 421–422. – In Priene wurde eine noch nicht abschließend veröffentlichte bauhistorische Untersuchung von A. von Kienlin durchgeführt, s. vorab: W. Raack, 2006 Yılı Çalışmaları, *KST* 29, 2008, 342; Abb. 9–10 sowie A. von Kienlin, Zur baulichen Entwicklung der Agora von Priene, *Boreas* 21/22, 1998/1999, 241–259 bes. 253 f.

<sup>32</sup> Miller 1978, 4–37. Die antiken Stellen (466 Katalogeinträge) gibt er in einem Anhang in Original und Übersetzung wieder: Miller 1978, 132–218.

<sup>33</sup> Miller 1978, 10.

<sup>34</sup> Miller 1978, 4–13; s. dazu auch P. J. Rhodes, ξένια and δεῖπνον in the Prytaneum, *ZPE* 57, 1984, 193–199; P. Schmitt-Pantel, Les repas au prytanée et à la tholos dans l'Athènes classique. *Sitiesis, trophè, misthos*. Réflexions sur le mode de nourriture démocratique, *AnnAStorAnt* 2, 1980, 55–68; P. Spitzer, Hospitalité et invitation au prytanée, *Cahiers du Centre G. Glotz* 5, 1994, 27–49.

<sup>35</sup> Cf. dazu später auch M. Rausch, Isonomia in Athen. Veränderungen des öffentlichen Lebens vom Sturz der Tyrannis bis zur zweiten Perserabwehr, *Europäische Hochschulschriften* III 821 (Frankfurt 1999) 326 f.; Schmitt Pantel 1992, 225–227.

<sup>36</sup> G. Colin, Epigraphie. Les inscriptions de la terrasse du temple et de la région nord du sanctuaire, *FdD* 3, 4 (Paris 1930) 57 Z. 26–28. Da in der Kaiserzeit auch Frauen das Amt der Prytanie bekleiden konnten, ist davon auszugehen, dass diese Ausnahme viel öfter zur Anwendung kam, als von Miller vermutet; s. dazu Merkelbach 1980, 80 und Soldan 1999, 115–119. – Zur mög-

giger geworden, wodurch diese ihren exklusiven Charakter zusehends verloren hätten; diese Entwicklung geht laut Miller Hand in Hand mit einem kontinuierlichen Bedeutungsverlust der Prytaneia als wichtige politische Einrichtungen<sup>37</sup>: »On this political plane, the prytaneion was a flourishing institution throughout the Classical period, but already in the fourth century B.C., its significance had begun to wane. During the Roman period it became necessary to explain to one's readers just what a prytaneion had been. ... It is quite understandable that the importance of an institution bound so intimately with the concept of Greek inter-polis relations would, along with the polis, decline as an international force during the Hellenistic era.«

Die zweite wichtige Funktion der Prytaneia läge in der Beheimatung des Herdes der Hestia<sup>38</sup>: »In the prytaneion was the eternal flame, burning on the common hearth, which signified the life of the polis. ... It is quite understandable then if colonists took with them a spark of fire from the hearth in the prytaneion of their mother city as a symbol both of the life of their new foundation and of the source of that life.« Diese religiöse Funktion hätte die politische deutlich länger überdauert<sup>39</sup>: »The prytaneion, however, continued to play a religious role, and it remained an important establishment for activities within the city. This shift of emphasis back to the religious was evolutionary and cannot precisely be dated, but is most obvious in the Roman period when it became more complete and formal.«

Des Weiteren hätten Prytaneia als städtisches Archiv, als Ort, an dem Recht gesprochen wurde, aber auch als soziale Einrichtungen fungiert, in denen sozial Schwache auf Staatskosten verköstigt wurden<sup>40</sup>.

Einen wesentlichen Punkt in Millers Arbeit stellt das Aussehen von Prytaneia dar<sup>41</sup>. Er stellt sich dabei sowohl gegen eine obligatorische Rundform dieser Bauten als auch gegen eine Identifizierung mit dem Megaron oder dem Privathaus. Seinen Zugang beschreibt er wie folgt<sup>42</sup>: »Rather than relying upon misleading analogies of function ... to other architectural types, such as the megaron/oikos or the Hestia/Vesta/tholos parallels to prytaneia, our approach will be to utilize the sources for specific parts of the prytaneion, as well as for more general descriptions of the building, in order to see what sort of structure is to be expected in the remains.« Er versucht somit zu klären, inwieweit grundrisstypologische, strukturelle oder topografische Parallelen zwischen den sicher bestimmten Prytaneia bestünden, die in der Folge zu einer leichteren Identifizierung neu entdeckter Bauten führen könnten. Die Lage innerhalb der Stadt sei in diesem Kontext vorgegeben: Prytaneia hätten sich prinzipiell in der Nähe der Agora befunden; dennoch wären Ausnahmen möglich<sup>43</sup>: »In cities of great age or of singular religious importance the prytaneion might not be close to the agora, but in a city where the planning had been unencumbered by pre-existing structures, as in a colony or a city rebuilt after widespread destruction, one can expect to find the prytaneion in or near the agora.« Das nötige Raumangebot fasst er wie folgt zusammen<sup>44</sup>: »One should expect with some probability a prytaneion to have two rooms (the dining room and the room of the hearth), a courtyard (perhaps with anterooms connecting it with the two large rooms), and some indeterminable number of subsidiary rooms. These buildings will be well constructed, located on or near the agora, and will contain certain typical movable objects.« Die genannten Parameter sucht er an den bekannten Prytaneia in Athen, Delos, Lato, Olympia, Dreros, Ephesos, Kolophon, Magnesia am Mäander, Morgantina und Priene zu verifizieren<sup>45</sup>.

---

lichen Lokalisierung des delphischen Prytaneions an der Peribolosmauer des Heiligtums s. A. Jacquemin, *Wohnen in Delphi im 4. und 3. Jh. v. Chr.*, in: *Ladstätter – Scheibelreiter 2010*, 27–32; J. Bousquet, *Les comptes du quatrième et du troisième siècle*, *Corpus des inscriptions de Delphes 2* (Paris 1989) Nr. 81, 15–18.

<sup>37</sup> Miller 1978, 23. Dieser Bedeutungsverlust, der sich sowohl in architektonischen als auch urbanistischen Belangen manifestiert, könnte sich seiner Meinung nach an den Prytaneia von Kolophon, Morgantina und Priene widerspiegeln; cf. Miller 1978, 126 f.

<sup>38</sup> Miller 1978, 13 f.

<sup>39</sup> Miller 1978, 24.

<sup>40</sup> Miller 1978, 16–20; zur Funktion eines Gerichtes, konkret in Athen, s. später auch K.-W. Welwei, *Athen. Vom neolithischen Siedlungsplatz zur archaischen Großpolis* (Darmstadt 1992) 142 f.; K.-W. Welwei, *Das klassische Athen. Demokratie und Machtpolitik im 5. und 4. Jahrhundert* (Darmstadt 1999) 360 Anm. 246.

<sup>41</sup> Miller 1978, 25–37.

<sup>42</sup> Miller 1978, 26.

<sup>43</sup> Miller 1978, 30.

<sup>44</sup> Miller 1978, 36 f.

<sup>45</sup> Miller 1978, 38–127. In einem Anhang behandelt Miller 1978, 225–234 weitere Gebäude, deren Identifizierung als Prytaneion postuliert wurde, aber nicht gesichert ist: Aigai, Argos, Kyrene, Delphi, Eleusis, Kassope, Kourion, Megara Hyblaea, Messene,

Er kommt schließlich zu folgenden Ergebnissen<sup>46</sup>: Das Prytaneion hätte seine Ursprünge in geometrischer Zeit; in archaischer Zeit wäre es bereits fest in den griechischen Städten etabliert gewesen. Sein Name sei von der Amtsbezeichnung »Prytanis« hergeleitet. Obwohl ein kontinuierlicher politischer Bedeutungsverlust im Laufe der Jahrhunderte zu konstatieren sei, hätte vor allem die Präsenz der Hestia mit ihrem Herd, in dessen unmittelbarer Nähe die ehrenvollen Speisungen stattfanden, das Überleben dieses Gebäudetypus bis in die römische Zeit gesichert. Die wichtigsten Funktionen des Prytaneions, das grundsätzlich in der Nähe der Agora gelegen wäre, hätten zudem folgendes Raumangebot nötig gemacht: ein Raum für den Herd der Hestia, ein Speisesaal sowie Nebenräume zu Lagerzwecken. Mittels dieser Parameter wären auch bis dato unbekannte Prytaneia zu identifizieren.

Die wesentlichen Charakteristika eines Prytaneions werden kurz danach nochmals von R. Merkelbach zusammengefasst<sup>47</sup>: »Jede griechische Stadt hatte ein Prytaneion, in welchem sich die gemeinsame Feuerstelle – Hestia – der Polis befand. Die Fürsorge für das heilige Feuer war einem Beamten übertragen, der häufig den Titel Prytanis trug; es kommen auch andere Bezeichnungen vor. Der Prytanis war der oberste religiöse Beamte der Stadt; ... Wer das Amt des Prytanis übernahm, der gewann grosses Ansehen unter seinen Mitbürgern und bestritt während des folgenden Jahres die Repräsentationskosten seiner Heimatstadt. Der Prytanis unterhielt das ewige Feuer im Herd der Stadt; er vollzog die üblichen Opfer und bewirtete bei den Opfermahlzeiten einen Teil der Bürger; im Prytaneion wurden auch die Gesandten anderer Städte empfangen und verpflegt, ebenso jene »Ehrenbürger«, welchen man das Recht auf lebenslängliche Speisung im Prytaneion verliehen hatte.« Diese Prytanie sei in der Kaiserzeit auch von jungen Frauen aus begüterten Haushalten übernommen worden<sup>48</sup>. Aufgrund der hervorragenden Quellenlage in Bezug auf Ephesos kann St. J. Friesen sogar konkretisieren<sup>49</sup>: »In the case of the Ephesian *prytaneia*, our statistical sample is excellent. During the first two and a half centuries CE, there would have been 250 *prytaneis* and we know whether a man or a woman served in about 129 of those cases. ... The relative frequency with which men and women served as *prytaneis* ... suggests that women served as *prytaneis* about 23% of the time in the first 250 years of the Common Era, with the highest percentage of attestations in the first half of the first century and the first half of the third century.« Er folgert daher weiter: »Since this comes very close to the figures obtained for provincial highpriestesses, I conclude that a significant development has been identified regarding gender expectations and public offices in western Asia Minor. In the first half of the first century CE, elite women in Asia began to fill religious offices that had previously been the domain of men.« Der Besitz des römischen Bürgerrechtes scheint in diesem Kontext von sekundärer Bedeutung gewesen zu sein, wie etwa M. Dräger ausführt<sup>50</sup>: »Dennoch besaßen in Ephesos, der bedeutendsten Stadt der Provinz, vor der *constitutio Antoniniana* nicht einmal alle Angehörigen der Führungsschicht die *civitas* – selbst die angesehenste Magistratur in Ephesos, die eponyme Prytanie, war noch Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. Ephesiern ohne römisches Bürgerrecht zugänglich.«

Eine aktualisierte Liste an epigrafisch oder literarisch überlieferten Prytaneia wird 1994 von M. H. Hansen und T. Fischer-Hansen vorgelegt<sup>51</sup>. Auch sie verweisen auf die ursprünglich große Zahl an Prytaneia<sup>52</sup>: »Every *polis* must have had a *prytaneion*, and since there were more than a thousand *poleis*, including colonies, there must have been over a thousand *prytaneia*.« Die beiden Autoren gehen davon aus, dass – entgegen dem archäologischen Befund – Prytaneia auch immer mit einer Küche ausgestattet waren<sup>53</sup>: »We doubt that the eternal flame was used to heat the soup served to the guests entertained by the state in the

Milet, Olynth, Palatitza, Pergamon und Thasos.

<sup>46</sup> Miller 1978, 128–131.

<sup>47</sup> Merkelbach 1980, 81 f.; s. danach auch St. J. Friesen, *Ephesian Women and Men in Public Office During the Roman Imperial Period*, in: Friesinger – Krinzinger 1999, 109 f.; DNP X (2001) 493 f. s. v. Prytaneion (W. Eder).

<sup>48</sup> Cf. Merkelbach 1980, 80; D. Knibbe – B. İplikçioğlu, *Ephesos im Spiegel seiner Inschriften* (Wien 1984) 22 f.; Soldan 1999, 115–119; Witetschek 2008, 46.

<sup>49</sup> St. J. Friesen, *Ephesian Women and Men in Public Office During the Roman Imperial Period*, in: Friesinger – Krinzinger 1999, 110.

<sup>50</sup> M. Dräger, *Die Städte der Provinz Asia in der Flavierzeit. Studien zur kleinasiatischen Stadt- und Regionalgeschichte*, Europäische Hochschulschriften III 576 (Frankfurt 1993) 91.

<sup>51</sup> Hansen – Fischer-Hansen 1994, 31–34.

<sup>52</sup> Hansen – Fischer-Hansen 1994, 31.

<sup>53</sup> Hansen – Fischer-Hansen 1994, 34.

*prytaneion*. Therefore, a complete *prytaneion* must have been equipped with two fireplaces, one for Hestia and one for the kitchen, but as far as we know two fireplaces have never been found in any building identified as a *prytaneion*.« Neben kurzen Zusammenfassungen von bereits bei St. Miller behandelten Prytaneia stellen sie das erst später entdeckte Prytaneion von Kassope vor<sup>54</sup>.

Obwohl spezifische Arbeiten zum Themenkreis »Prytaneion«, die insbesondere auch Studien zum Amt der Prytanie<sup>55</sup> und zum Hestiakult<sup>56</sup> beinhalten, bis zum heutigen Tag fortgeführt werden, ist die Anzahl publizierter Einzelmonumente nach wie vor gering. Mit der Vorlage eines der sicher identifizierten Gebäude, nämlich des Prytaneions von Ephesos, soll dieser Forschungsstand nun erweitert und bereichert werden.

## I.2 Aufgabenstellung und Methode

Seit seiner Entdeckung im Jahr 1955 stehen das Prytaneion von Ephesos (Taf. 1–5), sein Aussehen, seine Funktion und seine Beziehung zum benachbarten Regierungsviertel im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Auseinandersetzung<sup>57</sup>. Da das Gebäude und sein stratigrafischer Befund nach der Ausgrabung nicht vollständig ausgewertet wurden, blieben die einzelnen Bauphasen, der architektonische Aufbau sowie die Nachnutzung des Areals in weiten Bereichen ungeklärt<sup>58</sup>. Auf Anregung des damaligen Grabungsleiters von Ephesos, F. Krinzing, wurden daher im Jahr 2007 neue Forschungen zum ephesischen Prytaneion begonnen, die dem Verfasser überantwortet wurden. Die Arbeiten wurden in den Jahren 2008 und 2009 unter der Grabungsleitung von J. Koder weitergeführt. Die neu konzipierten Forschungen am Prytaneion sollten eine grundlegende Analyse des architektonischen Befundes mitsamt seiner Ausstattung unter Berücksichtigung der Resultate der Altgrabungen beinhalten. Die Bauforschung sollte dabei durch eine tiefgreifende archäologische Nachuntersuchung der Anlage, die die einzelnen Bau- und Nachnutzungsphasen definieren und einen möglichen Vorgängerbau bestimmen sollte, unterstützt werden. Neben diesen Arbeiten galt es, das Gebäude einer kulturhistorischen Analyse zu unterziehen, die seine architektonische und funktionale Verbindung zum angrenzenden Regierungsviertel beleuchten sollte.

Bei der Neuuntersuchung des Prytaneions griffen archäologische und bauhistorische Methoden eng ineinander. Die punktuellen Grabungen und Reinigungen dienten demnach nicht nur der Klärung der Chronologie der Nutzungsgeschichte des Gebäudes, sondern auch der Lösung grundrisstypologischer Fragestel-

<sup>54</sup> Hansen – Fischer-Hansen 1994, 35 f.; dazu auch: Hoepfner – Schwandner 1994, 137–139. Die neu entdeckte Anlage war Miller 1978, 228 f. noch nicht bekannt. Er brachte – den Ergebnissen des Ausgräbers S. I. Dakares, Ανασκαφή εις Κασσώπη – Πρεβέζης, Prakt 1952, 360 f. folgend – ein anderes Gebäude, und zwar das sog. Katagogion, mit dem Prytaneion von Kassope in Verbindung, lehnte letztlich aber eine Identifizierung als Hauptkultgebäude der Stadt ab; s. dazu Hoepfner – Schwandner 1994, 127–132.

<sup>55</sup> Zum Prytanenamt s. etwa J. Bleicken, Die athenische Demokratie <sup>4</sup>(Paderborn 1995) 193–209. 231–234; Soldan 1999, 115–119; F. Gschnitzer, Prytanen. Ein Beitrag zum geschichtlichen Verständnis griechischer »Staatsaltertümer«, in: F. Hampl – I. Weiler (Hrsg.), Kritische und vergleichende Studien zur Alten Geschichte und Universalgeschichte, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 18 (Innsbruck 1974) 75–88; RE Suppl. XIII (1973) 730–816 s. v. Prytanis (F. Gschnitzer); St. Dow, Prytaneis. A Study of the Inscriptions Honoring the Athenian Councillors, Hesperia Suppl. 1 (Athen 1937).

<sup>56</sup> Zum Hestiakult in Auswahl: Preuner 1864, bes. 95–121; H. Martin, Mémoire sur la signification cosmographique du mythe d'Hestia dans la croyance antique des Grecs, MemAcInscr 28, 1, 1874, 335–353; Frazer 1885, bes. 145–158; Roscher, ML I (1890) 2605–2653 s. v. Hestia (A. Preuner); RE VIII 1 (1913) 1257–1304 s. v. Hestia (W. Süß); EAA IV (1961) 18–22 s. v. Hestia (W. Fuchs); St. G. Miller, Hestia und Symmachos, OpRom 9, 1973, 167–172; Merkelbach 1980, 77–92; I. Marazov, Aspects of the Royal Hestia. 1. Hestia and the Idea of Autochthonicity, Orpheus 1990, 73–89; I. Marazov, Aspects of the Royal Hestia. 2. Hestia, Wealth, Fire and the Sun, Orpheus 1, 1991, 73–86; Schmitt Pantel 1992, 93–100; DNP V (1998) 512–514 s. v. Hestia (F. Graf); H. F. North, Hestia and Vesta. Non-Identical Twins, in: N. W. Goldman (Hrsg.), New Light from Ancient Cosa. Classical Mediterranean Studies in Honor of Cleo Rickman Fitch (New York 2001) 179–188.

<sup>57</sup> Zur Forschungsgeschichte s. M. Steskal, Kapitel II. Cf. auch allgemeine Darstellungen zur Baugeschichte und Architektur des Prytaneions: J. Keil, Führer durch Ephesos <sup>4</sup>(Wien 1957) 113 f.; Miltner 1958a, 27 f. 41–43; Alzinger 1962, 221–229; Alzinger 1970, 1646–1648; Alzinger 1974, 51–57; Alzinger 1972–1975, 229–249; Miller 1978, 98–109; E. Lessing – W. Oberleitner, Ephesos. Weltstadt der Antike (Wien 1978) 148; Foss 1979, 80; W. Elliger, Ephesos. Geschichte einer antiken Weltstadt <sup>2</sup>(Stuttgart 1992) 62 f.; M. Büyükkolancı – Ü. Yüğrük, Prytaneion, in: Scherrer 1995a, 86–89; Karwiese 1995, 82. 129; G. Wiplinger – G. Wlach, Ephesos. 100 Jahre österreichische Forschungen <sup>2</sup>(Wien 1996) 70 f.; Knibbe 1998, 28 f.; I. A. Atila – Ö. Atalay, Ephesos und das Haus der Mutter Maria (Antalya 2009) 12.

<sup>58</sup> Auf die Bedeutung einer »Neuaufrollung der Grabungen bzw. der Aufarbeitung des vorhandenen Fundmaterials« des Prytaneions verwies zuletzt Scherrer 2007, 68.

lungen. Die stratigrafischen Grabungen wurden nach dem ›Single-Layer-Prinzip‹<sup>59</sup> durchgeführt, wobei die einzelnen Schichten dreidimensional als Schichtkörper digital dokumentiert wurden. Die grafische Darstellung der Harris-Matrices erfolgte unter Zuhilfenahme des Programms ArchEd in der Version 1.4.1. Zur Dokumentation des flächigen archäologischen Befundes sowie des Grundrisses kam im Feld eine Totalstation zum Einsatz, wobei als Software das Programm TachyCAD (Version 6) der Firma kubit GmbH verwendet wurde. Der tachymetrisch erstellte Grundriss (absolute Höhe des Meterrisses: 47,90 m) wurde im Detail in Handaufmaß ergänzt. Die Dokumentation der Sondagenprofile wurde zunächst von Hand gefertigt (Aufnahmemaßstab 1:20); später wurden die Zeichnungen mithilfe von CAD-Programmen digitalisiert<sup>60</sup>. Die zeichnerische Aufnahme der einzelnen Architekturglieder erfolgte grundsätzlich in Handaufmaß (Aufnahmemaßstab 1:10 bzw. 1:20), während die Wandansichten mittels fotogrammetrischer Hilfsmittel dokumentiert wurden. Dazu wurde das Programm PhoToPlan (Version 4) der Firma kubit GmbH für die maßstabsgerechte Entzerrung der Digitalfotos eingesetzt. Die Digitalfotos wurden nach ihrer Entzerrung im Maßstab von 1:20 auf einem Farbplotter ausgedruckt und vor Ort auf verzugsfreier Folie durchgezeichnet. Durch das Zeichnen unmittelbar vor dem Befund konnten auch kleinste Details nachgetragen oder Korrekturen vorgenommen werden, was bei einer völligen Auslagerung der Arbeiten ins Büro kaum noch möglich gewesen wäre. Das gesamte Planwerk der Bauaufnahme wurde anschließend mittels CAD-Programmen weiterbearbeitet.

Durch die Auswertung der archäologischen und architektonischen Befunde, die Analyse des Fundmaterials und der Ausstattung des Gebäudes sowie durch die Einbeziehung der älteren Forschungen sollte ein ganzheitliches Bild von den Arbeiten und erzielten Ergebnissen gewonnen werden:

Nach dem einleitenden Kapitel (I) zum Stand der Prytaneion-Forschung und der Aufgabenstellung und Methode wird in Kapitel II ausführlich die Ausgrabungs- und Forschungsgeschichte des Prytaneions von Ephesos dargestellt. Die Ausführlichkeit dieser Darstellung ist insofern von Bedeutung, als in diesem Zusammenhang zahlreiche unpublizierte Archivmaterialien der Altgrabung vorgestellt werden, die für die weiteren Interpretationen unerlässlich sind. In den Kapiteln III und IV werden der architektonische und stratigrafische Befund eingehend diskutiert, um dann als Resultat einen Überblick über die Bauphasen und die Chronologie des Gebäudes liefern zu können (Kapitel V). Im Rahmen einer interdisziplinären Zusammenarbeit werden schließlich das Fundmaterial und die Ausstattung des Gebäudes unter Beiziehung spezialisierter Fachkolleginnen und -kollegen vorgestellt (Kapitel VI und VII). Das Hauptaugenmerk bei der Bearbeitung der Keramik liegt dabei auf einer zeitlichen Einordnung der einzelnen Fundkomplexe, wogegen keramologische Fragestellungen weitgehend unberücksichtigt bleiben. Diese Vorgangsweise erklärt sich aus dem sehr heterogenen Fundbestand, der meist aus Planierschichten geborgen wurde. Das Fundmaterial der Altgrabung muss dabei, da eine genaue stratigrafische Zuordnung nur in Ausnahmefällen möglich ist, über weite Strecken ausgeblendet werden<sup>61</sup>. Mit Kapitel VIII soll die Funktion der einzelnen Räume beleuchtet werden. Eine allgemeine Vergleichsstudie zu Prytaneia in Kleinasien (Kapitel IX) sowie eine anschließende Zusammenfassung (Kapitel X) in deutscher, englischer und türkischer Sprache beschließen den Band.

<sup>59</sup> s. dazu: E. C. Harris, *Principles of Archaeological Stratigraphy* <sup>2</sup>(London 1989).

<sup>60</sup> AutoCAD® in den Versionen 2008 und 2009 der Firma autodesk®.

<sup>61</sup> Das Fundmaterial der Altgrabung ist nur noch zu einem Bruchteil im Depot des Grabungshauses in Selçuk vorhanden.